

# Er wacht über den Pilatus

**DAGMERSSELLEN** Seppi Rütter hat sich dem Luzerner Hausberg mit Haut und Haar verschrieben. Einerseits behält er als Pilatuswächter Flora und Fauna im Auge, andererseits schlüpft er als Hüttenwart in die Rolle des Gastgeber.

Stille, pure Stille. Nur die Glocken der Kühe sind an diesem Mittwochmorgen weit ob Alpacht zu hören. Josef Rütter, Rufname Seppi, steht an einer Weggabelung am Fusse der Pilatuskette. Geradeaus geht es über hohles Gelände Richtung Entlebuch. Der 68-jährige, weisse Haarpracht, weisser Bart, nimmt den Abzweiger nach rechts: Tripolihütte, 35 Minuten. Seppi Rütter fände von hier aus blind zur Schutzhütte, so oft hat er den steilen Aufstieg auf der Obwaldner Seite schon gemeistert. Doch siehe er dann nicht die grossen und kleinen Dinge, die den Wegrand säumen. Rütter ist stets mit wachem Auge unterwegs. So entgehen ihm weder der Alpensalamander, der mit seinen kleinen Füssen über den matschigen Untergrund wartet, noch die eilichen Alpenrosen, die im Hochmoor blühen. Rütters Kollegen entdecken auch schon Wolfsspuren.

«Es ist schon eine einmalig vielseitige Welt hier oben», sagt er und breitet die Arme aus. «Der Pilatus ist wild, felsig, kluftig, hat Gratwege aber auch Alpen. Er ist nicht so überlaufen wie beispielsweise die Rigi. Und das Beste: Man kann von allen Seiten auf den Berg.» Keine Route, die der Dagmerseller noch nicht begangen hat.

Seppi Rütter ist auf dem Pilatus in seinem Element. Wohl kann ein Unterländer, der so viel Wissenswertes über den Luzerner Hausberg zu berichten weiss, wie er. Kein Wunder: Rütter wuchs in einer Gärtnerlei im Luzerner Mathof auf und war schon von Kindsbarnen an ditzende Male auf dem Pilatus. Auch später, als es ihn aufgrund seiner Lehrer- und Schullehrertätigkeit erst nach Wilkon, dann nach Dagmersellen zog, fand er stets den Weg zurück auf «seinem Berg». Wer sich so zum Pilatus hingezogen fühlt, für den ist die Mitgliedschaft bei «Pro Pilatus» fast schon Pflicht. Seit zwölf Jahren gehört Rütter der Vereinigung zum Schutz des Pilatusgebietes an, seit sechs Jahren ist er bei der Pilatuswacht und im Tripoliteam dabei, beides Untergruppen von «Pro Pilatus».

**Von Steinböcken, grossen Brocken und Flipflops**

Hauptaufgabe der rund 120 Pilatuswächter ist die Kontrolle des Pflanzenschutzes und der Wanderwege am Bergmassiv (siehe Kasten). Mindestens einmal im Jahr, meist aber auch mehrmals, begehen sie eine ausgewählte Route und notieren dabei die beobachteten Pflanzen und Wildtiere, aufgelesenen Abfall sowie Schäden an Wegen und Markierungen. Letztere sind gerade Anfang Saison des Öfteren vorzufinden. So hat Seppi Rütter auf seiner letzten Pflichttour nebst sechs Steinböcken auch einen riesigen Felsbrocken angetroffen, der Wanderern im Nauen unterhalb der Klinsenkapelle den Weg versperrte. «Der wog sicherlich um die 15 Tonnen, ein Riesending», sagt Rütter. Die Meldung abgesetzt, war sein Job erledigt. Denn Pilatuswächter legen nicht selber Hand an. Dies passiert an der Pilatusputzerei. Jedes Jahr



Ein Unterländer, der dem Pilatus verfallen ist und der das Geschehen am Berg mit Argusaugen beobachtet: Seppi Rütter, Pilatuswächter und zeitweiliger Hüttenwart. Foto Pascal Vogel

am dritten Samstag im Juni stellen die Mitglieder von «Pro Pilatus» die Bergwanderwege instand. Unter dem Jahr aber beschränken sich die Wächter aufs Beobachten. Verantwortlich für die Behebung der grösseren Schäden respektive einwandfreie Wege sind letztlich die entsprechenden Gemeinden und Korporationen.

Zu den Aufgaben der Wächter gehört auch, Wandernern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ihnen den Weg zu weisen und sie – wenn nötig – auf Gefahren auf-

**TRIPOLIHÜTTE** Sie liegt auf der Pilatuskette, an der Grenze zwischen den Kantonen Luzern und Obwalden, genauer auf dem Wängengrat zwischen Mittagstüpf und Risetensstock, 1800 Meter über Meer: die Tripolihütte. Sie ist ein beliebter Rastplatz und dient Wanderern während des ganzen Jahres als Schutzhütte. Von Mai bis Oktober ist sie an trockenen Wochenenden und Feiertagen von freiwilligen Helfern der «Pro Pilatus» bewirtschaftet. Einer der rund 20 Freiwilligen ist der Dagmerseller Seppi Rütter (siehe Haupttext). Während vier bis fünf Wochenenden im Jahr amtiert er als Hüttenwart, bietet Getränke, Kuchen und die beliebte Tripolisuppe mit Pi-

latuskäse und Brot an. Das Erwirtschaftete fliesst in die Kasse von «Pro Pilatus», die das Geld in die Sanierung der Wanderwege steckt.

merkam zu machen. Gerade während der Coronapandemie fanden Leute den Weg in die Berge, dies sonst eher in Freibädern anzutreffen sind. «Es gab tatsächlich solche, die meinten, Flipflops wären im Pilatusgebiet das geeignete Schuhwerk», sagt Seppi Rütter und schüttelt den Kopf. Solche und andere spezielle Begegnungen werden am Wächtertag thematisiert. Jeweils im Frühling treffen sich die freiwilligen Beobachter zur Weiterbildung. Natürlich kommt dabei das Gesellschaftliche nicht zu kurz.

Die heutige Tripolihütte ist bereits die dritte Schutzhütte, die auf dem Wängengrat gebaut wurde. Ihr Name geht auf die Erbauung der ersten Hütte in den Jahren 1913/14 zurück. Diese diente als Unterkunft für Hilfskräfte aus der oberitalienischen Provinz Udine, die bei der Erstellung von Schutzhäusern am Pilatus mithalfen und Wege anlegten. In der Heimat hatten die sogenannten Tripolitiner keine Arbeit mehr gefunden, nachdem sie vom Italienisch-Türkischen

latuskäse und Brot an. Das Erwirtschaftete fliesst in die Kasse von «Pro Pilatus», die das Geld in die Sanierung der Wanderwege steckt.

**Ein Genieser, der zum Gastgeber wurde**

Seppi Rütter sitzt in der Tripolihütte, hat den Aufstieg hinter und eine Schorle vor sich, die Lesebrille um den Hals gehängt. Hier oben, auf exakt 1800 Meter über Meer, ist er des Öfteren anzutreffen. Hält der Herbst Einzug und schiebt eine dicke Nebendecke über das Unterland, flüchtet er hier hinauf. «Bei bester Luft und absoluter Ruhe lese ich dann auf der Terrasse Bücher, gemiesse die Sonne und das Leben.»

Tripolikrieg heimgekehrt waren. Im Verlauf der Jahre wurde die Hütte auf der Nordseite des Wängengrats durch Schnee und Regen so stark beschädigt, dass die «Pro Pilatus» Anfang der 1950er-Jahre beschloss, eine neue Schutzhütte zu bauen, die 1959 feierlich eingeweiht wurde. Weil auch die zweite Hütte nordsieits in einer Mulde gelegen war, wurde auch sie ein Opfer von starken Sturmwinden und schweren Schneelasten. Die dritte und heutige Hütte wurde in rund 4200 Stunden Fronarbeit auf der Südsseite erbaut und am 1. Oktober 1972 mit rund 600 Anwesenden feierlich eingeweiht. Am Samstag, 1. Oktober 2022 wird sie also 50 Jahre alt.

**NEBIKON Lieblingsbilder**  
im Fokus

Die Fotogruppe «Focus 93» feiert ihr 30-Jahr-Jubiläum. In einer Ausstellung zeigen die elf Mitglieder jene Bilder, die ihnen ans Herz gewachsen sind.

SEITE 27

**ST.URBAN Agrotourismus-**  
Projekt nimmt Fahrt auf

Die Baubewilligung für die Umnutzung des Berghofs liegt vor: Ab Frühling 2023 sollen hier Gäste das Landleben in vollen Zügen geniessen können.

SEITE 31

## Flora und Fauna im Fokus

**PILATUSWÄCHTER** Die Pilatuswacht ist eine Untergruppe von «Pro Pilatus», einer 1949 gegründeten Vereinigung zum Schutz des Pilatusgebietes. Hauptaufgabe der Pilatuswacht ist das Überwachen der Pflanzenschutzgebiete am Pilatus gemäss den gesetzlichen Verordnungen der Kantone Luzern, Ob- und Nidwalden. Während der Vegetationszeit von März bis Oktober kontrollieren die über 120 ehrenamtlichen Pilatuswächter gemäss Einsatzplan die Wege und dokumentieren die Touren. Wöchentlich sind vier bis acht Wächterinnen und Wächter zu zweit im Einsatz. Über jede Wächertour wird ein schriftlicher Rapport erstellt, der über alle Vorkommnisse informiert. Die Pilatuswächter stehen den Berggänger\*innen während ihrer Touren beratend zur Verfügung und werden aktiv, wenn es die Situation erfordert.

«Pro Pilatus» ist stets auf der Suche nach neuen Wächtern. Wer mehr über Flora und Fauna im Pilatusgebiet erfahren möchte, kann sich als Aspirant bewerben. Während eines Jahres bietet «Pro Pilatus» als Vorbereitung eine fundierte theoretische und praktische Ausbildung. Dabei wird Grundwissen in Erster Hilfe, Kartenlesen, Pflanzen- und Vogelkunde vermittelt. Zudem sind Aspiranten zwei bis drei Tage mit erfahrenen Pilatuswächtern im Pilatusgebiet unterwegs. Nach dem Aspirantenjahr erhalten die Absolvierenden ihren Pilatuswächter-Ausweis und erfüllen ihr Jahrespensum von vier bis fünf Tagen. pd/pw

Weitere Informationen unter [www.propilatus.ch](http://www.propilatus.ch) oder bei Bruno Bättig, Wächter- und Ausbildungschef: [wachchef@propilatus.ch](mailto:wachchef@propilatus.ch).

Früher kam dieser Genuss zu kurz. Mit ein Grund, weshalb sich Rütter vor fünf Jahren frühzeitig pensionieren liess. «Meine Agenda war stets voll mit Terminen. Heute ist sie leer und ich entscheide selber, was ich reinschreibe.» Vier bis fünf Wochenenden pro Jahr sind mit den Lettern «Tripolihütten» versehen. Rütter ist Teil jenes 20-köpfigen Teams von «Pro Pilatus», das die Hütte während des Sommerhalbjahres an schönen Wochenenden und Feiertagen bewartet.

An guten Wochenenden werden auf der Terrasse bis zu 130 Personen verköstigt. Heute herrscht gährende Leere. Die Fahnen sind eingezogen. Dunkle Wolken versperrten den Blick auf das an schönen Tagen atemberaubende Panorama der Innerschweizer- und Berner Alpen. «Amne» dem Grat, im Luzernischen, ist der Himmel blau. «Der Pilatus ist nicht nur in Sachen Geologie, Flora und Fauna total spannend, sondern auch, was das Wetter angeht», sagt Seppi Rütter, der hier oben den Kampf zwischen Bise und Föhn schon oft beobachtet und fotografiert hat. Auf welche Seite das Pendel heute ausschlägt? Rütter zuckt mit den Schultern. Auf den Nachmittag seien Gewitter angesagt. In der Hütte kein Problem, auf dem Weg mitten am Berg aber eher ungünstig. Also packt Rütter seine sieben Sachen, zieht den Rucksack über die Schultern und begibt sich auf den Abstieg. Natürlich mit wachem Blick.